

Volks-Zeitung

Mit „Unterhaltungs-Blatt“

Moden-Zeitung
Film-Zeitung
Techn.-Zeitung



Sport-Zeitung
Haus u. Garten-Ztg.
Witzblatt „ULK“

2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Neuarige Gummirettungsboote für die Lloyd-Schnell-dampfer



Ein Welt von Gelium bei Long Beach in Kalifornien

Landtag für Braun - Kabinett Chautemps mit Daladier - Volksparteiler gegen Curtius

Schobers Besuch

WIEN, 21. Februar. Bundeskanzler Dr. Schober ist heute um 6 Uhr 2 Minuten abends nach Berlin abgereist. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, nimmt an der Reise als Gast des Bundeskanzlers teil.

M.-H. Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers, der heute in der Reichshauptstadt ankommt, gilt nicht dem formalen und dekorativen Austausch nachbarlicher Höflichkeit. Unser Volk, das die pompösen Empfänge ausländischer Potentaten zu Wilhelms Zeiten erlebt hat, deren geminter Gefühlsüberschwang ohne tatsächlichen Einfluss auf den Gang der Politik blieb, sieht sich solche Reisonkel Amanullah hat dafür gesorgt, dass diese Skepsis sich noch verstärkt. Man würde aber der Bedeutung des heutigen Wiener Besuches nicht gerecht werden, wenn man auch ihn mit einem kühlen Lächeln abtäte: Nun ja, er muss eben seine Antrittsvisite absolvieren! Wenn vielmehr einem Besuche ernste Bedeutung zukommt, so ist es der leitenden Staatsmannes der österreichischen Nachbarrepublik.

Die Persönlichkeit des Bundeskanzlers Schober hat im Laufe der Jahre in der Öffentlichkeit eine sehr unterschiedliche Beurteilung gefunden. Während er früher von der österreichischen Sozialdemokratie in seiner Tätigkeit als Wiener Polizeipräsident mit wenig liebevollen Titeln bedacht wurde, und während er noch bei seinem Amtsantritt als Bundeskanzler manchem erleuchteten Stammtischpolitiker nur als ordentlicher Kanzleidirektor galt, hat sich die Meinung über ihn in den letzten Monaten mindestens insofern erheblich gewandelt, als seine Glättung des Heimwehrkonflikts, sein sicheres Auftreten im Haag und der Abschluss des „Freundschaftsvertrages“ mit Italien jedenfalls erkennen liessen, dass man es mit einer Persönlichkeit von bemerkenswerter Aktivität zu tun hat. Ob die Ziele, auf die diese Aktivität gerichtet ist, für Oesterreich oder für das gesamte deutsche Interesse unumstritten dienlich sind, das vermag man natürlich heute noch nicht endgültig zu übersehen und zu entscheiden.

Die Reise Schobers nach Rom und der Vertragsabschluss mit Mussolini haben da und dort die ängstliche Frage laut werden lassen, ob sich die österreichische Politik etwa von der Anschlusslinie lossagen wolle. Man wird aber in Ruhe feststellen dürfen, dass die Tatsachen solchen Sorgen keinen Vorschub leisten. Bundeskanzler Schober hat sich selbst mit Entschiedenheit dagegen gewandt, das jemand seine „Liebe zum deutschen Volke“ bezweifeln. Er unterscheidet sich damit vorteilhaft und wohlthuend von dem Nur-Oesterreicher Seipel und von dem mussolinisierten Heimwehrdoktor Steidle, der bekanntlich gegenüber dem Franzosen Sauerwein alle Anschlusswünsche verleugnet hat und sich nachträglich mit diplomatischer Pfiffigkeit herausreden mochte. Durch diesen Verrat der Heimwehren an dem Einigungsstreben des deutschen Volkes ist wohl in erster Linie diese gewisse Nervosität in den anschlussfreundlichen Kreisen entstanden. Doch die Abfuhr Steidles selbst in seinen eigenen Heimwehrkreisen und das Bekenntnis Schobers zu Deutschland wiegen schwerer. Wenn Schobers Politik dem kleinen Oesterreich Selbständigkeit und Ruhe nach allen Seiten hin zu sichern bestrebt ist, so wird das nicht nur der Oesterreicher gutheissen, sondern auch der Reichsdeutsche wird diesem Streben seine frohliche Zu-

Will das Zentrum die Kabinettskrise?

Schwierigkeiten mit dem Polenabkommen - Reichsbahngesetz im Ausschuss angenommen

In den vereinigten Reichstagsausschüssen für die Durchberatung des Young-Plans wurde am Freitag über das Reichsbahngesetz weiter verhandelt.

In der Abstimmung wurden Anträge des Abg. Quast abgelehnt, die in der Eingangsformel bei dem Reichsbahngesetz die Anerkennung des verfassungsändernden Charakters verlangten und im Artikel I die Bestimmung eingefügt haben wollten, dass die Reparationssteuer aus den Betriebsüberschüssen der Gesellschaft zu leisten ist. Angenommen wurde eine Resolution des Abg. Heinig (Soz.), worin die Reichsregierung ersucht wird, die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft durch Abmachungen zu verpflichten, bei der Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung gemäss § 30 des Reichsbahngesetzes dem mit der Prüfung betrauten Organ die Unterlagen zur Verfügung zu stellen, die dieses für erforderlich erachtet, um einen ausreichenden Überblick über die Wirtschaftsführung der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu erlangen.

Alsdann wurde auch

das Reichsbahngesetz von der Mehrheit des Ausschusses angenommen.

Einzelne Fragen, die nicht direkt mit dem Young-Plan zusammenhängen, aber auch im Zusammenhang mit dem Reichsbahn-

gesetz zu behandeln sind, werden noch den Verkehrsausschuss des Reichstags beschäftigen. Nunmehr folgte die

Fortsetzung der Aussprache über die Sanktionen.

Saargebiet usw., die vom Ausschuss für vertraulich erklärt worden ist. Reichsaussenminister Dri Curtius eröffnete diese Aussprache mit längeren Darlegungen.

Die Beratungen sollen heute vormittag fortgesetzt werden. Die Stimmung zugunsten einer Abtrennung der Entscheidung über das polnische Abkommen von der über den Young-Plan ist in einzelnen Parteien, besonders beim Zentrum, noch immer erheblich. Der Kabinettsbeschluss vom Donnerstag lässt aber keine Missdeutung zu: Wenn die Parteien dem Kabinet in dieser Frage die Gefolgschaft versagen, so ist die Kabinettskrise da. Man wird nicht annehmen dürfen, dass dem Zentrum diese Zusammenhänge unklar sind. Wenn es also an seiner Opposition gegen die Verbindung von Young-Abstimmung und Polen-Abkommen festhalten sollte, so müsste der Schluss naheliegen, dass es die Krise will. Hat es vielleicht das Rezept für eine neue Koalition in der Tasche?

stimmung nicht versagen. Der zukünftigen Verwirklichung des Anschlusses wird der Weg damit nicht verbaut.

Der Anschlussgedanke entspricht dem selbstverständlichen Sehnen des deutschen Volkes, unter den Nationalitäten Europas seinerseits die Einigung aller seiner Stämme in einem Volksstaat zu erreichen. Nicht Machtzettel ist der Antrieb der Anschlussbewegung, sondern der einfache Selbsterhaltungstrieb einer Nation, wie er vor Versailles in den polnischen oder tschechischen Nationalbewegungen wirksam war. Ein gewisser romantischer Redeeifer der Anschlussfreunde ist inzwischen einem realeren Arbeitsgeist gewichen, der davon ausgeht, dass man in Berücksichtigung der vorläufig noch dem Zusammenschluss Deutschlands und Oesterreichs entgegenstehenden Schwierigkeiten zunächst einmal die tatsächliche Angleichung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse in Angriff nehmen soll. Dynastische Hauspolitik hat den vor wenigen Jahrzehnten erfolgten Riss der Grenzziehung immerhin so zu vertiefen vermocht, dass manche Mauer der Entfremdung wegzuräumen ist. Diese Aufgabe ist bereits auf verschiedenen Gebieten begonnen worden, so haben schon verschiedene Konferenzen zur Angleichung des Strafrechtes stattgefunden, und in den nächsten Tagen soll wieder eine solche Konferenz stattfinden, die sich u. a. mit der strafrechtlichen Behandlung des Meineides sowie mit der Todesstrafe befassen wird. Auch in der Hochschulangleichung ist man über die ersten Schritte hinausgelangt. Anfang Februar sind im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über einen Vertrag über Sozialversicherung, der das Gegenseitigkeitsverhältnis regelt, zum Abschluss gekommen. Dagegen stocken die Handelsvertragsverhandlungen seit längerem, und es wird eine der Hauptaufgaben beim Besuche des österreichischen Bundeskanzlers sein, diese Verhandlungen wieder in Gang zu bringen. Die Gegner des Anschlusses benutzen gerade die kleinen Verärgerungen und Schikanen, die auf wirtschaftlichem Gebiet sich so leicht ergeben, dazu, der An-

schlussbewegung Boden abzugraben. Es muss das Bestreben auf beiden Seiten sein, den Intrigen dieser Elemente, die im Trüben fischen möchten, einen Riegel vorzuschieben.

Über die realpolitischen Momente des Bundeskanzlerbesuches hinaus aber weist die symbolische Bedeutung: Der Welt zu zeigen, dass - bei aller friedlichen Gesinnung - der Anspruch des deutschen Volkes in allen seinen Stämmen auf die von ihm erstrebte Wiedervereinigung aufrechterhalten und feierlich bestärkt wird. In diesem Sinne begrüssen wir den Vertreter des österreichischen Stammes des grossen deutschen Volkes, das ungeachtet von Verboten und Diktaten ängstlicher Sieger dasselbe Recht für sich fordert, das kleineren und kleinsten Nationen grossmütig eingeräumt wurde.

Politische Amnestie für Südtirol

Die erste Folge des Schober-Besuchs in Rom

ROM, 21. Februar.

Der vor vierzehn Tagen hier in Rom unterzeichnete italienisch-österreichische Freundschafts- und Versöhnungsvertrag beginnt seine ersten Früchte zu tragen. Wie die römische „Tribuna“ heute abend berichtet, hat der Duce für alle in der Provinz Bozen ansässigen Personen, also für alle Südtiroler, die wegen politischer Verbrechen verhaftet, oder aber einen Verweis erhalten hatten, eine allgemeine Amnestie erlassen. Die „Tribuna“ betont ausdrücklich am Schluss der von ihr verbreiteten Meldung, dass diese Amnestie allen wegen politischer Vergehen verurteilten Tiroler zugute komme, und dass beim Inkrafttreten der Amnestie sich kein Tiroler, der aus politischen Gründen verhaftet worden war, länger im Gefängnis befindet. Aus dem Gefängnis befreit ist der „Tribuna“ zufolge auch der Arzt Dr. Josef Kissner, der wegen seiner antifaschistischen Arbeit gegen den italienischen Staat von der Provinzialkommission in Bozen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, die er auf der Insel Ponza absass.

Linkskabinett Chautemps fertig

Gute Besetzung der Ministerposten / Auch der radikale Parteichef Daladier in der Regierung

PARIS, 21. Februar. (W. T. B.)

Chautemps hat heute nachmittag seine Besprechungen zum Abschluss gebracht. Er erklärte den Journalisten: „Das Kabinett ist gebildet. Ich habe alle meine Kollegen gebeten, sich im Arbeitsministerium zu versammeln.“ Das neue Kabinett hat sich abends 19 Uhr ins Elysée begeben, um sich dem Präsidenten der Republik vorzustellen.

Das Kabinett Chautemps stellt eine Vereinigung aller radikalen Gruppen mit einigen Mitgliedern der radikalen Linken und einem Unabhängigen dar. Die Besetzung der einzelnen Ministerien ist als recht glücklich zu bezeichnen. Trotzdem wird das Kabinett mit einer sehr starken Opposition von rechts zu rechnen haben. Von der Energie und zahlenmäßigen Stärke der sozialistischen Unterstützung wird es abhängen, ob das Kabinett Chautemps sich wird halten können.

Die Ministerliste sieht nach dem durch die Absage der Fraktion Tardieu nötig gewordenen Umbau folgendermaßen aus:

Ministerpräsidentenschaft und Innenministerium Chautemps (rad. Abg.), Justizministerium und Vizepräsidentenschaft Steeg (rad. Senator), Außenministerium Briand (sozialrepubl. Abg.), Kriegs-

ministerium René Besnard (rad. Senator), Marineministerium Albert Sarraut (rad. Senator), Finanzministerium Charles Dumont (rad. Senator), Budgetministerium Palmade (rad. Abg.), Unterrichtsministerium Jean Durand (rad. Senator), Handelsministerium Georges Bonnet (rad. Abg.), Öffentliche Arbeiten Daladier (rad. Abg.), Landwirtschaftsministerium Queuille (rad. Abg.), Kolonialministerium Monieux (rad. Abg.), Arbeitsministerium Leuchter (Abg. radikale Linke), Ministerium für die Handelsmarine Dautelle (Abg. rad. Linke), Postministerium Julien Durand (Abg. rad. Linke), Luftschiffahrtsministerium Laurant Eynae (Abg. radikale Linke), Pensionsministerium Gallet (rad. Senator).

Am Montag vormittag wird ein Kabinettsrat stattfinden, in dem die Regierungserklärung vorbereitet werden soll. Am Dienstag wird die Erklärung in einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue endgültig festgelegt werden. Demnach dürfte sich das neue Kabinett

am Dienstag oder Mittwoch dem Parlament vorstellen.

Herriot radikaler Fraktionsführer?

Herriot hat das Angebot Chautemps', einen Ministerposten anzunehmen, mit dem Hinweis abgelehnt, seine Pflichten als Bürgermeister von Lyon erlauben ihm nicht die Annahme eines Portefeuilles. Ueberdies soll beabsichtigt sein, Herriot an Stelle Chautemps' zum Vorsitzenden der radikalen Parlamentsfraktion zu wählen.

Abschied von Köster

Die Trauerfeier auf dem Anhalter Bahnhof

Gestern nachmittag erwiesen die Vertreter des Reichskabinetts und des Auswärtigen Amtes dem verstorbenen Gesandten Dr. Köster auf dem Anhalter Bahnhof die letzte Ehre.

Anwesend waren der Reichskanzler, der Reichsminister und Reichsarbeitsminister, Staatssekretär von Schubert sowie die Ministerdirektoren Köpke und Schneider am Auswärtigen Amt. Der jugoslawische Gesandte in Berlin war mit den führenden Herren seiner Gesandtschaft ebenfalls erschienen. Der Reichstag war durch seinen Präsidenten Löbe, der sozialdemokratische Parteivorstand durch die Abgeordneten Weis und Hildebrand, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch den Abgeordneten Bräutigam, der „Vorwärts“ durch seinen Chefredakteur Friedrich Stampfer vertreten. Für die preussische Regierung war Ministerdirektor Brecht anwesend. Der Reichskanzler begab sich in den Sonderwagen, wo er mit der Gemahlin und dem Sohne des verstorbenen Gesandten Köster eine kurze Unterhaltung hatte. Später führte er die Gattin Dr. Kösters an der Spitze der Trauergemeinde in das ehemalige Hinterzimmer des Anhalter Bahnhofs, wo die Anwesenden den Hinterbliebenen ihr Beileid aussprachen.

Die Zollerhöhungen für Kaffee und Tee

Mit Wirkung vom 5. März 1930 ab wird der Zollsatz für rohen Kaffee auf 160 Reichsmark, für nicht rohen usw. Kaffee auf 300 Reichsmark und für Tee auf 350 Reichsmark erhöht. Kaffee und Tee, die sich am 5. März 1930 im freien Verkehr befinden, unterliegen einem Nachzoll, der für einen Doppelzentner Kaffee 30 Reichsmark, für einen Doppelzentner Tee 130 Reichsmark beträgt. Vom Nachzoll befreit sind Kaffee und Tee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Kaffee verarbeiten, noch mit Kaffee oder Tee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, sofern die Gesamtmenge nicht mehr als fünf Kilogramm beträgt. Formblätter für die Anmeldung von nachzollpflichtigem Kaffee und Tee, die vom 5. März ab binnen einer Woche zu erfolgen hat, werden von den Zollstellen unentgeltlich abgegeben.

Direktor Funkverkehr Frankreich-Japan. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Tokio ist nunmehr ein direkter Funkverkehr zwischen Frankreich und Japan (Funkstation Nagaya) für Regierungsmittlungen und Pressenachrichten eingerichtet worden.

Freunde und Gegner der Zollfriedens-Idee

Das Ergebnis der Genfer Aussprache — Deutschland entschieden freundlich

GENÈVE, 21. Februar.

Die Vertreter von 22 Staaten haben während der vierstündigen Generaldebatte zum Plan eines Zollfriedens für Vorkurse für die Verhandlungen über Kollektivabkommen Stellung genommen.

Grundsätzlich ablehnend hat nur der italienische Delegierte gesprochen, dessen Regierung am System der zweiseitigen Handelsverträge nichts ändern wissen will, und den deshalb der Vertreter der Niederlande daran erinnerte, dass diese Stellungnahme den Äußerungen des italienischen Vertreters auf der Völkerbundsversammlung widerspricht.

Von den zustimmenden Auslassungen tragen den Stempel der prinzipiellen größten Bereitschaft die Erklärungen der Vertreter Grossbritanniens, Belgiens, Deutschlands, der Niederlande, Dänemarks, Norwegens, der Schweiz und der Randstaaten. Uebereinstimmende Vorbehalte zugunsten der landwirtschaftlichen Ausfuhr machten die Delegierten Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Ungarns. Aus den Reihen dieser Delegationen ist auch der Gedanke vorläufiger regionaler Abkommen zwischen Staaten mit ähnlichen Wirtschaftsinteressen in die Debatte geworfen worden. Frankreich spielte infolge des Kabinettswechsels die Rolle der Sphinx und sein Vertreter kündigte nur einen Plan an, der allem Anschein nach den grösseren europäischen Markt auf anderem Wege suchen will als auf dem des Zollfriedens

entsprechend dem von den führenden französischen Industriekreisen vertretenen Standpunkt direkter internationaler Industrieverständigung.

Nunmehr werden die beiden Ausschüsse 14 Tage lang die Einzelheiten des Zollfriedensproblems, die umstrittene Frage des Beginns und der Dauer, der Ausnahmen und Vorbehalte, des Verhältnisses der teilnehmenden zu den dem Abkommen

fernbleibenden Staaten, die auf Grund von Verträgen mit jenen im Meistbegünstigungsverhältnis stehen, näher erörtern und über das Programm der weiteren Arbeiten sprechen. Nach dem Wunsche des Präsidenten sollen die Handelsminister, die inzwischen beitreten, nach Schluss der Ausschussarbeiten zu den endgültig entscheidenden Debatten wieder hierher kommen. Inzwischen hängt alles von der Klärung der Gegensätze, Zweifel, Vorbehalte und Widerstände ab, und heute kann noch niemand sagen, wie das Endergebnis aussehen wird. Einen positiven Faktor bildet inzwischen immerhin die grundsätzlich günstige Stellungnahme von etwa zehn Staaten.

Arbeitszeitstreckung bei der Reichsbahn

Um die Entlassung von Werkstättenarbeitern bei der Reichsbahnsgesellschaft zu vermeiden, wurde von den Gewerkschaften und der Hauptverwaltung der Reichsbahn folgende Vereinbarung über einseitige Feiertagsarbeiten getroffen:

Für einen Teil der Werkstättenarbeiter werden in dem Zeitraum der kommenden acht Wochen vier Tage mit sechsstündiger Arbeitszeit anfallen, für einen anderen Teil drei Tage mit achtstündiger Arbeitszeit.

Das bedeutet einen wöchentlichen Arbeitsausfall für die Werkstättenarbeiter von drei Stunden.

Der Lohn für diese drei Stunden beträgt bei den Werkstättenarbeitern im Durchschnitt 2 Mark.

Die Arbeitszeitstreckung wurde bei der Reichsbahnsgesellschaft nötig, weil durch den milden Winter die üblichen Frost-

schäden an den Gleisanlagen ausbleiben sind und weil insbesondere nicht so viele Werkstättenarbeiter beschäftigt werden können. Ausserdem waren in diesem Winter die Flussläufe und Kanäle eisfrei geblieben, sodass die Reichsbahn durch das Intakthalten der Schifffahrt auch nicht so viele Transporte zu machen hatte, als im härteren Winter. Ausserdem kommt die Wirtschaftskrise auch bei der Reichsbahn dadurch zum Ausdruck, dass generell nicht mehr so viele Güter befördert werden.

Es handelt sich um 80000 Werkstättenarbeiter, die von dieser Arbeitsstreckung betroffen werden.

Nach zwei Monaten werden die Gewerkschaften erneut mit der Betriebsleitung der Reichsbahn verhandeln, ob die Massnahme der Betriebsstreckung noch bestehen bleiben wird.

Gespenster aus Cayenne

Herbert Steinmann

Herr Alfons Bonnot sass im hellsten Sonnenschein auf der Treppe des Cafés des Universelles in der Avenue de l'Opéra und trank seinen Vermouth mit der Miene eines Mannes, der durchaus mit sich und der Welt zufrieden ist. Ganz allein war er an seinem Tisch und wusste sehr gut warum. Ah, bah, man war keine Schönheit und die fünfzigjährige Jahre, die er als Befehlshaber in der Strafkolonie Cayenne zugebracht hatte, waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Dieses guttengelige, verfallene Antlitz, diese tiefliegenden, grausamen Augen und diese harten, behaarten, gierigen Fäuste verursachten seiner Umgebung ein Gefühl des Grauens. Bonnot las es in den Blicken, die ihn trafen und grinst. So spürte er immer noch den Schatten jener unumschränkten Macht über die Menschen, die er einst unter der Sonne von Cayenne ausgeübt hatte.

Der Oberaufseher a. D. zündete sich eine Zigarette an und saß nach. Ah, es war schön hier in Paris, man klammerte sich an den Wein und die Ruhe als ehrenvoll pensionierter Beamter waren durchaus nicht zu verachten, aber was war das alles gegen jene Zeit, da er noch Herr über Leben und Tod seiner Sträflinge war. Und Herr Bonnot stellte sich im Geiste vor, wie sich der elegante, sorglos am Nebentische mit einer Dame plaudernde junge Mann in Cayenne als Sträfling machen würde. Darüber musste er so herzlich lachen, dass das junge Paar erschrocken von den Stühlen aufstuh und erbeichte. Es hatte wie das Heulen einer hungrigen Hyäne geklungen.

Aber plötzlich bekam Herr Bonnots gute Laune einen Stoss. Teufel nochmal! Da war es wieder, dieses unangenehme Gefühl, das ihn schon seit Wochen immer wieder besah. Es war, als presse eine eiserne Faust das Herz des Mannes aus Cayenne zusammen. Angst, rasende Angst war es vor denen, die ihn bezauberten und die er doch nicht fassen konnte. Auch jetzt wieder schaute Bonnot die Blitze unsichtbarer Augen. Trotz des warmen Sonnenscheins überlief ihn ein Frösteln. Hastig leerte er das Glas und blickte verschlafen um sich. Unwillkürlich murmelte er einen Fluch. Der Mann dort mit dem geschorenen Schädel glitz

fast dem braven Letourneau. Aber die einseitige Nummer 23 456 war ja tot. Letourneau hatte keinen Kopf mehr. Der Kerl hatte auf der Flucht einen Aufseher ermordet. Ah, das war eine Jagd gewesen. Aber man verstand sein Fach. Er, Bonnot, fing den Flüchtling und gewann die Prämie. Dann kam der Tag, wo die Nummer 23 456 auf Schaft musste. Da hatte ihn der Kerl nochmal angebrüllt: „Du Hund, ich komme wieder —!“ Ohne Kopf? Bonnot grinste. Alles nur Einbildung!

Wieder starrte der Mann aus Cayenne nachdenklich in den Menschenstrom, der unzufällig an der Terrasse vorbeifloss. Er zuckte zusammen. Der blasse Kerl da, der den Fuss so seltsam nachschleppte, — — zum Donnerwetter! — war das, — war das nicht der Deutsche Müller? Jener Müller, der an einem kleinen Versehen starb? Man hatte nämlich vergessen, ihm etwas zu trinken zu geben, als er 48 Stunden, wie ein Bündel zusammengeschnürt, im Freien liegen musste. Nun, es war ja nur ein Sträfling und noch dazu ein Deutscher!

Verdammt! War das noch Zufall? Da schritt einer schurkigerade auf seinen einsamen Tisch zu, ein schwarzhaariger Mann war es mit einer flammenden Narbe auf der Stirn. Bonnots bebende Finger spielten mit dem Sicherungsflügel der Waffe, die er in der Tasche trug. Gewiss, das war Mercier, Nummer 26894, jener Mercier, den er niedergeschossen hatte — um nichts. Der Mann aus Cayenne sprang auf, hastig warf er ein Geldstück auf den Tisch, dann winkte er ein Auto heran und fuhr davon, unsagbares Entsetzen im Herzen.

Nach langer Kreuz- und Querfahrt erreichte Bonnot sein Häuschen, das weit draussen in einer Vorstadt lag. Sorgfältig schloss er die Tür hinter sich ab und legte die schwere Eisenstange vor. Dann verriegelte er die Fensterläden. Als er Licht gemacht hatte, wurde ihm wohlher. Ansonstend setzte er sich in den bequemen Sessel und goss sich ein Glas Wein aus der grossen Karaffe ein, neben die er den entsicherten Revolver gelegt hatte. Ah, das schmeckte! Wie hatte er sich nur so lächerlich benehmen können! Süss er hier in Paris nicht als friedlicher Bürger, wohlbesetzt von der Obrigkeit, weil, weit ab von dem Pfefferlande und den verfluchten Sträflingen? Ja, seine Sträflinge! Sie hatten ihm auch viel Vergnügen bereitet. Ah, war das herrlich gewesen, wenn man nach dem guten Frühstück die faulen Besten bei der Arbeit ein wenig in Bewegung setzte. Klatsch, war die Nilperdpeitsche über die nackten Körper geschüttelt! Ah, da hätte einer aufmucken sollen! Ein Griff

nach der Hüfte, ein Knall und die Bestie war erledigt — Notwehr, um ja, ein Aufseher hatte immer rat. Ach, es gab ja auch noch andere Mittelchen, um solch einen Kerl klein zu kriegen. Mittelchen, Ah Mittelchen — — Herr Bonnot kicherte zufrieden in sich hinein, ja, darin war er Meister gewesen. Ha, ha, die braven Nummern, Letourneau, Müller, Mercier und so viele andere. . . . Wo waren sie nun, dieses Widerspenstigen? Verreckt in Cayenne! He, und was tot ist, ist tot! Was war nun einmal sicher.

Voller Heiterkeit goss sich Herr Bonnot das fünfte Glas Wein ein und leerte es auf einen Zug. Es lebe Cayenne! . . . Nanzu. . . ? — Woher kam denn dieses seltsame Geräusch? Kroch da etwa jemand auf dem Korridor herum? Einbildung! Schnell den Rest aus der Flasche! Ah — nein, da war doch jemand! Diese heisere Stimme, verdammte, das war Letourneau!

„Du Hund, ich komme wieder — —!“ Wer, wer hatte das hier zwischen den vier Wänden gesagt? Bonnot sprang erregt auf. Die haarige Rechte griff zur Waffe. Sie sollten nur kommen — —! Ah, wagten sie es? War rüttelte an der Tür? Wer riss die Fensterflügel auf? Ah, der verdammte Deutsche! Mercier, Letourneau!

Ein Brüllen klang durch das Haus: „Geh weg, ich habe dich nicht erschossen, Letourneau, Bestie! Mercier! Ah, immer noch mehr, die ganze Ableitung. Ich schiesse euch nieder. Lebend sollt ihr mich nicht — — Dann fiel ein Schuss — —“

Die Mordkommission stellte einwandfrei Selbstmord fest. Nichts was darauf hin, dass irgendeine andere Person an dem Tode des Herrn Bonnot, ehemaligem Beamten in der Strafkolonie Cayenne, beteiligt war.

Käte Dorsch und Fritz Kortner wurden von Direktor Salzenburg verpflichtet und werden in dem neuen Stück von Alfred Neumann „Haus Daniel“, der nächsten Novität des Lessing-Theaters, die beiden Hauptrollen spielen.

„Verbannte“, das einzige Theaterstück des irischen Dichters James Joyce, gelangt Anfang März zum ersten Male im Deutschen Volkstheater unter der Regie von Liebermann zur einmaligen Aufführung.

In seiner Vortragsreihe „Eine Kunstwanderung durch Deutschland“ wird Dr. Max Derr auf Einladung der Volksbühne E. V. wiederum am Sonntag, 25. Februar, 9 Uhr, im Hörsaal des Kunstgewerkschaftsmuseums, Prinz-Albrecht-Strasse 7a, Einlasskarte 0,70 Mark auszusprechen.

Die Kunststube G. m. b. H., Berlin W. 10, Kleinig-Anstrich-Str. 22, zeigt bis zum 30. März Gemälde und Graphiken von Fritz Winter.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Am 12. Tag der 5. Klasse fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 2 Gewinne zu 5 000 Mark auf Nr. 35375.
- 8 Gewinne zu 3 000 Mark auf Nr. 57036 101000 150121 334242.
- 28 Gewinne zu 2 000 Mark auf Nr. 98290 121304 140825 176285 290903 218439 229857 271288 306228.
- 42 Gewinne zu 1 000 Mark auf Nr. 3375 32012 40813 55456 58915 62502 71183 84907 90199 115069 139448 142286 168620 190066 240379 291529 301289 322769 328470 335296 351406.
- 54 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 9824 15282 20344 20920 34058 35050 40291 40336 48092 56134 65259 65206 74149 116403 120911 121892 124581 130904 132716 133377 146129 147597 149651 152880 155443 169274 182729 215807 239143 270777 278931 278947 282277 301975 307116 314792 316549 326341 337969 373650 381560 390973.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

- 3 Gewinne zu 25 000 Mark auf Nr. 87699.
- 6 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 322028.
- 6 Gewinne zu 5 000 Mark auf Nr. 122094 190514 375382.
- 10 Gewinne zu 2 000 Mark auf Nr. 116512 133332 156161 201529 384574.

38 Gewinne zu 1 000 Mark auf Nr. 15 12697 16001 69275 92953 96564 129470 129217 241730 249969 277233 294474 310845 318844 337212 355220 361122 384765 390028.

54 Gewinne zu 500 Mark auf Nr. 14260 10291 20070 26543 28543 33128 61292 61847 80892 83226 90643 91794 99176 103833 107330 115407 121027 123942 127638 130819 133493 138873 142943 143153 150734 172237 174058 180185 187638 188784 196722 194534 206111 236433 250655 297339 316675 334059 335705 369697 379252 380946.

Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Verband sozialistischer Abstinenter, Gruppe Kreuzberg. 30 Uhr spricht Dr. Rudolf Schay über „Das innere Gesetz der Gesellschaft“. 00. Gemeindefeiere, Bergmannstr. 60-65, linker Eingang, hochpart. (Kinderhort). — 30 Uhr, in der Schule Bergmannstr. 60-65, „Juristische Tagesfragen“, Referent Gen. Dr. Oskar Kohn. Gäste willkommen.

BERLIN, Schlachtmärkte vom 21. Februar. Amtlicher Bericht. Preise in M. für 1 Ztr. Lebendgewicht. Auftrieb: 2787 Rinder, darunter 713 Ochsen, 744 Bullen, 1396 Kühe und Färsen, 1723 Kälber, 4545 Schafe,

5903 Schweine, zum Schlachthof direkt soll ferresten Viehmarkt 1949. Auslandsauftrieb 214, die Preise sind Marzipan für weichen gemessene Tiere und schlechtere Qualität wegen des Mangels an Stall für Ferkel, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverkauf bei Rindern ruhiger, ansehnliche Ware über Knie; bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ausgereichte magerer Wap ziemlich glatt, meist ruhig, Schlachtabtrieb. 1. Rinder: Ochsen vollfleischig, ausgewasene höchster Schlachtwert, jüngere 96-98, sonstige Fleischig ausgewasene höchster Schlachtwert 33-35, sonstige vollfleischig, jüngere 83-85, fleischig 47-51, geringe 48-49, Bullen, jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwert 42-47, sonstige vollfleischig, jüngere 38-40, fleischig 42-47, geringe 48-49, Kälber, jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwert 42-47, sonstige vollfleischig oder ausgewasene 34-41, fleischig 28-31, geringe 28-31, fleischig ausgewasene höchster Schlachtwert 32-34, vollfleischig 42-46, fleischig 38-40, Färsen: mässig geringe 47-48, 2. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 72-78, mittlere Mast- und Saugkälber 60-69, geringe Kälber 48-50, 3. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm (Stallmast) 69-85, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm 55-58, gut gemästete Schaf 47-50, fleischig Schafschaf 48-50, geringe gemästete Schaf 33-35, 4. V. Schweine: Ferkel von etwa 200 bis 300 Pfund Lebendgewicht 71-75, von etwa 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 76-78, von etwa 100 bis 200 Pfund Lebendgewicht 71-77, fleischige Schweine von etwa 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 72-73, Sauen 72-73.



REKORD TAGE

25 & 50 & 95 TIELTZ

HERMANN

DAS WAHR IST FÜR BILLIG-GUT BERLIN, VON MARIENFELDSTRASSE 100, GROSSVEHRENEN, BERLIN, EUROPA-STRASSE 100, GROSSVEHRENEN, BERLIN

Ortsbuch

für das Deutsche Reich

(Verlag Otto Stollberg, Berlin)

Es enthält außer den selbständigen Ortsnamen und Gutsbezirken des Deutschen Reiches eine große Anzahl kleinerer Ortschaften. Dazu bringt es die Angaben über die Verkehrs-einrichtungen, die politische Zugehörigkeit, den zuständigen Gerichts-ort, das ständige Einkommen, die am Ort befindlichen sonstigen Be-stande und endlich die Einwohner-zahl nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1925. Schädlich ist bei allen Orten eine Einheitsbestimmung für die Personen- bzw. Güterverkehrs-nachrichtige Station angegeben.

Preis gebunden M. 41.-

Das Werk ist zu beziehen gegen Vor-einsendung des Betrages auf das Post-scheckkonto Berlin Nr. 26317 von Rudolf Mosse, Abt. Verlag, Adre-ßbuch, Berlin SW 100, Rudolf Mosse-Haus, Jerusalem-Strasse 49-49.

10. Ausgabe (1929/30)

Annuaire Horticole

International Fleurs, Fruits, Primeurs (Europäisches Adreßbuch des Handelsgärtners)

enthält die Adressen der Gärtner, Blumenhändler, Obstzüchter, Spediteure, Kommissi-onäre, Großhändler, Importeure, Trans-port- und Zollagenten

In 2 Bänden zum Preise von Mark 15,- franco Porto und Verpackung gegen Voranschuldung des Betrages auf das Post-scheckkonto Berlin Nr. 26317 oder gegen Voran-zahlung

Rudolf Mosse
Abt. Adreßbücher, Codes
Berlin SW 100
Rudolf Mosse Haus
Jerusalem-Strasse 49-49

In beschleunigtem Tempo wird der Siegeslauf des

Rudolf Mosse-Codes

um die Welt fortgesetzt seit Erachten der 5 sprachigen Supplements

(deutsch-englisch-französisch-spanisch-portugiesisch in 1. Hand). Auch der neuherausgegebene Rudolf Mosse-Code ist noch der billigste aller inter-nationalen Codes.

Deutsche Handausgabe mit Supplement RM 54.60
Deutsche Taschenausgabe mit Supplement RM 54.60
Englische Ausgabe mit Supplement RM 62.-
Französische Ausgabe mit Supplement RM 62.-
Spanische Ausgabe mit Supplement RM 62.-
Supplement allein RM 25.-

Alle Ausgaben sind inhaltlich identisch, fordern Sie Prospekt direkt vom Verlag.

Rudolf Mosse, Code-Abteilung,
Berlin SW 100 (Rudolf Mosse-Haus)
Jerusalem-Strasse 49-49
Post-scheckkonto Berlin 26 107